

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den Wilsdruffer Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch dieboten 2,50 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. jährlich. Abgabe 10 Wk. alle Wochenblätter. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Postboten und unsere Verkäufer zu jeder Zeit. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch dieboten 2,50 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. jährlich. Abgabe 10 Wk. alle Wochenblätter. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Postboten und unsere Verkäufer zu jeder Zeit.

Angelpreis: Die 4-spaltige Nummer 20 Goldpfennig, die 4-spaltige Seite der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldpfennig, die 2-spaltige Nummer 10 Goldpfennig, die 2-spaltige Seite 20 Goldpfennig. Nachweisungsgebühr 20 Goldpfennig. Besondere Erklärungen werden nach Möglichkeit übernommen bis zum 10. Uhr durch Fernschreiber. Angelpreis: Amt Wilsdruff Nr. 6. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Riesa.

Nr. 86 — 85. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Dienstag den 13. April 1926

Reinigungsprozesse.

In Berlin begannen am Montag gleichzeitig die Prozesse gegen den sogenannten Sprit-Weber und gegen Antisiten.

Der Vorhang rollt auf; aber das Tribunal, das allzulange zur Szene geworden war, wird wieder zum nächsten, der Parteien Haß und Genuß entrückten Gerichtshof. Verhältnismäßig einfach, ohne politischen Hintergrund, liegen die Dinge beim „Sprit-Weber“-Prozess, der am Montag in Berlin begann. Bemerkenswert sind höchstens die Summen, um die es sich bei den Betrügereien gegen die Reichsmonopolverwaltung handelt, dann auch die Höhe der Bestechungssummen an die Beauftragten und der weite Kreis derer, die tatsächlich oder wahrscheinlich ihre Hände in diesem süßen Geschäft hatten, das ja leider nicht das letzte seiner Art war, wie noch in den jüngsten Tagen bekanntgewordene Betrügereien darlaten. Ersichtlich oder nicht? — Die Unkenntnis der Reichsmonopolverwaltung, die nichts von dem ahnte, was alle Welt wusste, aber verhehlt, weil man am Geschäft beteiligt war. Uebelste Inflationssünde das Ganze, über dem man sich verneint, verdient, als Motto steht. Uebelste Sünde aus dem Sumpf seiner Zeit, da sich alle moralischen Hemmungen zu lösen schienen, da selbst lauter oder leiser, mit mehr oder weniger Berechtigung Anschuldigungen gegen Beamte unteren, mittleren, ja höheren Grades erhoben wurden. Der Zollfiskus ist Nebenkläger, ebenso die Finanzmonopolverwaltung. Es soll gründliche Arbeit geschehen. Wir wollen uns nicht mehr vom Ententekommissar für die verpfändeten Steuern lassen täuschen, daß die Zustände bei der Reichsmonopolverwaltung verworren und „betrüblig“, daß bei der Branntweinbesteuerung Betrügereien großen Stils an der Tagesordnung seien. Wenn wir nun schon in diesen Stumpf geraten sind, dann wollen wir uns mit aller Rücksichtslosigkeit herausarbeiten.

Man Antisiten — seit anderthalb Jahren beschäftigt sich die Öffentlichkeit mit diesem Mann, besteht ein Skandal, bei dem Parteipolitik allzuoft das ruhige Urteil verblindete. Noch tiefer wird die Erregung, weil hier die alte Preussische Seehandlung getroffen war, weil hier jene typischen Figuren auftauchen, die vom Leib des zusammengebrochenen Deutschlands sich nähren. Fast ein Zufall war es ja, der diese ganze riesige Lawine ins Rollen brachte. In parlamentarischen Untersuchungsausschüssen, deren gleich ein paar nebeneinander bestanden, sich „Konfuzius“ machen, wurde versucht, Klärung in das Wirrwort zu bringen, aber — darüber besteht im Volk höchster Zweifel: haben sie Klarheit gebracht, konnten sie überhaupt Klarheit bringen?

Mit überaus wünschenswerter Deutlichkeit hat der Vorsitzende im Antisiten-Prozess alle Beteiligten, Zeugen wie Sachverständige, Angeklagte wie Verteidiger, gemahnt, das menschlich, allzu menschlich Parteipolitische draußen vor der Tür des Gerichtssaales zu lassen. Ob so ganz mit Erfolg, wie man das erhoffen möchte, bleibt abzuwarten, abzuwarten überhaupt, ob der Prozess durchgeführt werden kann. Wenn nicht, dann bliebe diese schwärzende Wunde, dann träte eine Verübung nicht ein, könnte der Schlüsselpunkt nicht endlich hinter eines der trübsten Kapitel deutscher Geschichte der jüngsten Vergangenheit gesetzt werden. Dann läme nicht die restlose Aufklärung als Voraussetzung einer wirklichen, einer inneren Sanierung, die wir im Interesse des Staates und der Öffentlichkeit wünschen.

Unendlich viel wird wieder aufgerührt werden, das halbvergessen hinter uns liegt; aber es schadet nichts, wenn nur daraus nach jeder Richtung hin die notwendigen Entschlüsse gefaßt werden. Wenn nur der Staub nicht aufgewirbelt wird um des Staates willen, sondern um eine saubere Zukunft zu schaffen.

Die Aufgaben der Reichspost.

Reichspostminister und Postpersonalorganisationen. Der Reichspostminister hat Vertreter sämtlicher Postpersonalorganisationen im Reichspostministerium versammelt, um ihnen Mitteilungen grundsätzlicher und programmatischer Art zu machen. Der Minister bezieht die Organisationsvertreter als Mitarbeiter, Kameraden und Freunde und betont die Notwendigkeit enger Zusammenarbeit. Strafe Führung und Zusammenfassung seien, so führte der Minister weiter aus, innerhalb der Verwaltung unerlässlich; sonst trete allmählich eine Auflösung in einzelne Interessengebiete ein zum Schaden der Allgemeinheit und des einzelnen. Von Autokratie könne keine Rede sein; unerlässlich seien aber Autorität und Sinn für verständige Einordnung. Der Minister behandelte die Finanzlage der Reichspost, die wahrscheinlich auch in den kommenden Jahren noch sehr gespannt sein würde. Er mahnte daher zur Zurückhaltung in Beamtenforderungen. Längere Zeit verweilte der Minister beim Schalter- und Zustelldienst. Beide Dienste müßten immer mehr neuzeitlich ausgestaltet werden. Die weitere Vereinfachung und Mechanisierung von Verwaltung und Betrieb sei ein Gebot der Wirtschaftlichkeit. Der Minister sehe durchaus auf dem Boden des Berufsbeamtenums, dessen Schatz allerdings nicht gleichbedeutend sei mit einer Vermehrung der Beamten.

Der Minister forderte die Organisationen auf, die von Posten und von Fähigkeit getragenen Bestrebungen der Verwaltung in jeder Weise zu unterstützen. Nur bei Zusam-

Mussolini in Tripolis.

Italiens Kolonialpolitik.

Begeisterte Kundgebungen für Italiens Diktator. Das Kriegsschiff „Cavour“, mit Ministerpräsident Mussolini an Bord, ist im Hafen von Tripolis vor Anker gegangen. Unter dem Donner von 19 Salutschüssen, Glockenläuten und Sirenengeheul betrat Mussolini afrikanischen Boden, begrüßt von dem Gouverneur und dem Bürgermeister von Tripolis, dem er eine Botenschaft des italienischen Königs überreichte. Wenige Minuten später bestieg Mussolini in der Uniform eines Ehrencorporals der faschistischen Miliz mit weihendem Federhut und dekoriert mit dem Annunziatenorden einen braunen Araberhengst, auf dem er die Parade der aufgestellten Truppen abnahm. Dann durchritt er die Stadt und war Gegenstand lebhafter Ovationen der Italiener sowie der eingeborenen Bevölkerung.

Vom Balkon des Regierungsgebäudes aus hielt Mussolini an die Faschisten von Tripolis eine Rede, in der er u. a. sagte: Meine Reise darf nicht als eine einfache Verwaltungshandlung ausgelegt werden. Ich fasse sie auf als das, was sie auch in Wirklichkeit ist, nämlich als eine Bestätigung der Kraft des italienischen Volkes und als eine Befundung der Macht des Volkes, das seine Herkunft von Rom ableitet und das den siegreichen und unsterblichen Faschismus an die Küsten des afrikanischen Meeres trägt. Es ist das Schicksal, welches uns in dieses Land führt. Niemand kann das Schicksal aufhalten, und besonders kann niemand unseren unerschütterlichen Willen brechen. (Begeisterter Beifall.)

Mussolini stieg darauf den Gräbern einen Besuch ab, wo er Kränze niederlegen ließ. Er machte Halt vor den Gräbern von zehn mit der Goldenen Nebelke ausgezeichneten, vor den Gräbern der im Lybischen Kriege Gefallenen und namentlich vor dem Grabe der Frau Ghisella, die mit ihrem Gatten, dem Kommandanten Briganti, während der langen Belagerung von Tschona im Juni 1915 fiel.

menarbeit aber könne das Ziel der Reichspost erreicht werden nämlich Wirtschaft, Verkehr, Verwaltung und Personal vorzubringen.

Mißlungener Aufstandsversuch in Portugal

Vollkommene Ruhe in Lissabon. Nach einer vom „Journal“ wiedergegebenen Meldung aus Vigo soll ein neuer Aufstandsversuch in Lissabon mißlungen sein. Die Aufständischen, die der rabiaten Partei angehören, hätten die Absicht gehabt, die Festung San José im Sturm zu nehmen und die republikanische Garde in der Kaserne von Camcolid zu internieren, um alsdann gegen den Palast Belem zu marschieren. Die Regierung sei über diesen Aufstandsversuch zweifellos unterrichtet gewesen und habe die Bereitstellung von Truppen und Polizei angeordnet. Der Ministerpräsident und der Kriegsminister hätten sich zum Palast des Regierungsbüros begeben, von wo sie ihre Anordnungen ergehen ließen. Die sofortige Schließung der Cafés und Klubs und die genaue Durchsuchung der Fahrzeuge in den Straßen von Lissabon sei angeordnet worden. Die Ruhe in Lissabon soll vollkommen wiederhergestellt sein.

Die Friedensbedingungen für Abd-el-Krim

Ruhe an der Front. Die die „Westminster Gazette“ berichtet, verlautet in diplomatischen Kreisen, daß die Friedensbedingungen bei der bevorstehenden Friedenskonferenz zwischen den französischen, spanischen und türkischen Vertretern folgenden Inhalt haben werden:

1. Anerkennung der Oberhoheit des Sultans von Marokko durch Abd-el-Krim.
2. Vollkommene Entwaffnung des Rif.
3. Rückgabe unter europäischer Leitung.
4. Militärische Besetzung strategischer Punkte im Rifgebiet durch Frankreich und Spanien.
5. Eröffnung der fruchtbaren Täler östlich der Bergha.

Die Vertreter Abd-el-Krims erklärten dagegen, daß die erste Bedingung erfüllbar, aber die völlige Entwaffnung der Stämme und auch die übrigen Friedensbedingungen nicht annehmbar seien.

Nach einer Meldung des „Journal“ aus Fes verlautet unter den Eingeborenen, daß Abd-el-Krim seinen Truppen Befehl erteilt habe, eine rein defensiv Haltung einzunehmen. Wie „Journal“ weiter aus Fes erzählt, herrscht an der ganzen Front vollkommene Ruhe. Ein spanisches Flugzeug soll in der Gegend von Targist in den feindlichen Linien gelandet sein.

Feder und Schwert.

Zwei kostbare Geschenke für Mussolini. Nach seinem Besuch an den Gräbern der im Kriege Gefallenen begab sich Mussolini nach dem Rathaus, wo der königliche Regierungskommissar ihn begrüßte und ihm ein Album mit Photographien aus Tripolitaniens als Andenken überreichte. Der Bürgermeister Bassma Pascha hielt eine Begrüßungsansprache, in der er u. a. ausführte, Mussolini habe Tripolis das Leben gegeben. Ganz Tripolitaniens überreichte ihm als Geschenk eine Schreibstiftgarnitur aus massivem Gold und einen reich verzierten arabischen Säbel. Bei der Überreichung erklärte Bassma Pascha, dies Geschenk solle ein Symbol sein, denn wenig Menschen verstanden wie Mussolini, die Feder und den Degen zu handhaben.

Ein Volk von Soldaten, Kolonisten und Pionieren.

Auf dem Sitz der faschistischen Behörden betonte Mussolini nach einer Begrüßungsansprache, daß ihn der erste Tag seines Besuchs in Tripolis mit Begeisterung erfüllt hätte. Weiter führte Mussolini aus: Ich fühle vor allem um mich herum das italienische Volk in seiner Gesamtheit, ein geschlossenes Volk von Soldaten, Kolonisten und Pionieren. Kameraden, richten wir unsere Gedanken auf dieses aufsteigende Italien, auf dieses starke Italien, das unter der Last seiner glorreichen Vergangenheit sich von dieser Vergangenheit nicht hemmen, sondern aufbauen läßt, um immer rascher dem unaussprechlichen Triumph von morgen entgegenzumarschieren.

Mussolinis Rede wurde mit langanhaltenden Begeisterungskundgebungen begrüßt. Im Palast des Gouverneurs fand ein Bankett und ein Empfang statt, an dem alle Behörden teilnahmen. Mussolini wurde durch die Zurufe der Menge noch einmal genötigt, auf dem Balkon zu erscheinen.

Peking unter Geschützfeuer.

Neue Kämpfe im Gange. Nach englischen Zeitungsberichten spielen sich um Peking heftige verlustreiche Kämpfe ab. Auch sind die Fliegerangriffe auf die Stadt wiederholt worden, denen etwa zehn Tote und zwanzig Verwundete zum Opfer gefallen sind. Alle Verbindungen mit Peking, über das der Kriegszustand verhängt wurde, sollen abgeschnitten sein.

„Daily Mail“ zufolge besagt eine Meldung aus Dairen in der Mandschurie, daß ein Komplotz zur Ermordung Tschangtschins aufgedeckt wurde, in das die Sowjetregierung verwickelt sei. Die Verschwörer hätten, in ihren Uhren versteckt, Bomben aus Wladivostok nach Peking eingeführt. Tschangtschins habe die Ausweisung des russischen Botschafters in Peking sowie verschiedener Sowjetagenten an der chinesischen Ostbahn befohlen. Er habe auch dem russischen Botschafter in Peking, Karagan, telegraphisch angetragen, die Hauptstadt zu verlassen, da nach Peking Einnahme seine sofortige Verhaftung erfolgen würde.

Frankreichs Kriegsvorbereitung.

Von Rittmeister a. D. Wilhelm von Trotha. Frankreichs Wehrmacht steht vor einer völligen Umformierung, einer Vorbereitung zum Kriege, wie sie in der modernsten Aufmachung bis heute noch kein Volk der Erde durchgeführt hat und zu dem alle Kreise des französischen Volkes herangezogen werden sollen — auch die Frauen!

Zu dem hierfür vorliegenden neuesten, von Marschall Foch begutachteten Gesetzentwurf schreibt der „Tschekoslawakische Legionär“: „Der neue französische Gesetzentwurf der Landesverteidigung befaßt sich nicht mit Kleinigkeiten, sondern mit der Umformung Frankreichs aus einem Kasernenheer in ein bewaffnetes Volk.“ Das Mitteilungsblatt des Arbeitskreises Deutscher Verbände leitet die Besprechung ein: „Die durch diesen Gesetzentwurf in Aussicht gestellte militärische Organisation Frankreichs bedeutet die Mobilisierung eines ganzen Volkes in einer bisher unerhörten Konsequenz und Geschlossenheit.“

Das oberste Gesetz dieser neuen Mobilisierung erfolgt nach dem Grundgesetz der „Militär- und Zivildienstpflicht“, denn das Wort „mobilisation“ ist in „mobilisation nationale“ verwandelt worden und es heißt in diesem Entwurfe, daß „alle französischen Unterthanen, Männer und Frauen, an der Landesverteidigung teilzunehmen haben.“ Die neue Heeresreorganisation besteht: 1. in der Ausbildungskörper für die Reserve; 2. aus der Armee, die gleichzeitig die Ausbildung fördert und den Schutz der